



PRESSEMITTEILUNG

17. März 2016

Häusler: „St.-Florians-Prinzip“ hilft bei den Flutpoldern nicht weiter

Landtagsabgeordneter macht sich ein Bild vor Ort und bezieht deutlich Stellung gegen die jüngsten Vorschläge der CSU

Nach mehr als einem halben Jahr, in dem der FW-Landtagsabgeordnete Johann Häusler und dessen politische Mitsstreiter in der Region immer wieder gegen die Pläne der bayerischen Staatsregierung mobil gemacht haben, die an der Landkreisgrenze zwischen Dillingen und dem Donau-Ries vier Flutpolder von gigantischem errichten will, scheint nun endlich Bewegung in die politische Diskussion über das umstrittene Vorhaben zu kommen.

Nachdem ein Gutachten im Auftrag des Heimatabgeordneten Johann Häusler zahlreiche Alternativen zum Polderbau aufzeigen konnte und im Rahmen einer Großveranstaltung in Schwenningen einem großen Publikum vorgestellt wurde, hat sich nunmehr auch die Staatsregierung bewegt. Gemeinsam mit der zuständigen Staatsministerin verkündeten die regionalen CSU-Landtagsabgeordneten Georg Winter und Wolfgang Fackler kürzlich, dass neben den ursprünglich hierfür vorgesehenen Standorten nun augenscheinlich die Errichtung von Poldern südlich der Donau präferiert werde (die Augsburgische Allgemeine berichtete).

„Nicht nachvollziehbar“ erscheint diese Idee in den Augen des FW-Heimatabgeordneten Johann Häusler, der sich auf Einladung der hiervon unmittelbar betroffenen Landwirte am vergangenen Montagabend ein persönliches Bild von den Auswirkungen dieses Vorschlags machte. „Wie bei der Debatte um die Stromtrassen zeigt sich auch im Hinblick auf die Polder, dass ein irrsinniges Projekt nicht dadurch sinnvoller wird, dass man es von A nach B verlagert“, lautete Häuslers Fazit.

Dabei verwies der FW-Agrarpolitiker, der in Begleitung seines wissenschaftlichen Referenten Fabian Mehring zum Ortstermin gekommen war der sich federführend um die fachliche Begleitung der Polderthematik kümmert, auch auf die Auswirkungen dieser Überlegungen auf die örtliche Landwirtschaft. „Nachdem mein Antrag für eine angemessenen Entschädigung des Riedstroms in München von der CSU zweimal einstimmig abgelehnt wurde, wäre dies nun der endgültige Dolchstoß für die Landwirtschaft im betroffenen Gebiet“, so Häusler. Mehring verwies zudem auf die Belange des Naturschutzes am geschützten Südufer der Donau und formulierte Zweifel, ob ein Polder dort überhaupt „rechtlich möglich“ sei.

**Abgeordneter
Johann Häusler**

17. März 2016

**Ausschuss für Wirtschaft und
Medien, Infrastruktur, Bau und
Verkehr, Energie und
Technologie**

**Ausschuss für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten**

**Handwerkspolitischer
Sprecher**

**Mittelstandspolitischer
Sprecher**

Bürgerbüro

Laugnastraße 17

86637 Wertingen

Tel.: 08272/60 94 244

Fax: 08272/60 94 246

Johann.haeusler@

fw-landtag.de

Schließlich verwiesen die Parteifreien abermals auf ihre Forderung, vor einem Eingriff in das Privateigentum von Bürger und die Planungshoheit der betroffenen Kommunen sämtliche Alternativen zum Polderbau, insbesondere im Bereich eines dezentralen Hochwasserschutzes an den Oberläufen der Donauzuflüsse, zu überprüfen. „Der Vorschlag der Staatsregierung, künftig 40 % des Rückhaltevolumens am gesamten bayerischen Donaulauf in unserer Heimat vorzuhalten, entbehrt jeder Vernunft. Sowohl alle Experten als auch der gesunde Menschenverstand sagen, dass man Passau und Deggendorf nicht von Schwenningen oder Gremheim aus trocken halten kann“, so Mehring.

Umso eindringlicher formuliert Landesparlamentarier Häusler daher mit Nachdruck seine Forderung gegenüber seinen CSU-Kollegen: „Anstatt in blindem Aktionismus neue Standorte zu erfinden, sollte es unser gemeinsames Ziel sein, durch ein intelligentes Staustufenmanagement, das Ausbaggern von Sedimenten und den Einbezug der Nebenflüsse so viele Polder als möglich überflüssig zu machen“, findet Häusler. Zur Illustration verweist der Landtagsabgeordnete auf die jüngste Untersuchung des renommierten hydrogeologischen Instituts von Prof. Dr. Udluft, das in seinem Gutachten ein alternatives Rückhaltepotenzial von rund 60 Millionen Kubikmetern dargestellt hat – ganz ohne Polder. Der aktuelle Vorschlag, die Polder an das gegenüberliegende Donauufer zu verlagern, greife daher entschieden zu kurz und würde von Häusler nicht unterstützt, versprach dieser auch den anwesenden Landwirten beim Ortstermin im Donauried.



MdL Johann Häusler (4.v.r.) und FW-Bezirksvorsitzende Fabian Mehring (3.v.r.) gemeinsam mit betroffenen Landwirten beim Ortstermin im Donauried.